

schließen. Wir haben nicht den Eindruck, als ob das Publikum seine Zeitschriften und Fortsetzungen nicht haben wolle, zu deren Lieferung wir auch gezwungen werden können.

Ein leistungsfähiges Sortiment sollte in diesen schweren Zeiten nicht durch Kleinliche Maßregeln in seiner Entwicklung gehemmt, sondern nach Möglichkeit unterstützt und gestützt werden, damit es seine Kulturaufgaben erfüllt und wie bisher die beste und billigste Kellame für den Verlag ist.

Leipzig: »Den buchhändlerischen Vereinen bietet sich m. E. jetzt, wenn ihre Vorstände schnell entschlossen sind, ein sehr reiches Betätigungsfeld. Zunächst auf dem Gebiete der Auswechslung überflüssigen gegen fehlendes Personal. Es müßte sofort eine Zentralstelle eingerichtet werden, wohin alle Firmen ihren Personal-Überschuß oder -Bedarf zu melden haben. Es wäre gut, wenn hier die Gehilfenorganisationen, besonders die Allgemeine Vereinigung Deutscher Buchhandlungsgehilfen, mitwirkten.*)

Die buchhändlerischen Vereine sollten ferner mit den jetzt gegründeten Darlehnskassen Fühlung zu erlangen suchen, um event. für ihre Mitglieder Kredite zu erwirken, vielleicht unter Bürgschaft des Vereins, soweit Mittel da sind. Das Publikum ist jetzt zur Barzahlung geneigter als sonst. Der Sortimentler sollte also unter Hinweis auf die vorhandene Geldknappheit seine zahlungsfähigen Kunden zur Barzahlung erziehen. Der Ruf der Firma leidet darunter keineswegs.

In summa: jeder soll tun, was in seinen Kräften steht, und den Bann durchbrechen. Dann wird, wie 1870, das Wirtschaftsleben bald in ruhigeren Bahnen sich bewegen.

Breslau: »Die Vereine oder Leipziger bzw. Berliner Großbetriebe müßten Posten in Lombard nehmen oder die Außenstände beleihen, um die mittleren oder kleinen Geschäfte nicht zugrunde gehen zu lassen.«

Braunschweig: »Bezüglich des Verkehrs mit dem Publikum hatte ich vorgeschlagen, die Kunden durch ein Rundschreiben höflicher Art an die Begleichung der Rechnungen zu erinnern und im Laden ein sichtbares Plakat anzubringen, das Publikum wolle mit Rücksicht auf die Verhältnisse seinen Bedarf nur gegen bar decken. Beides fand leider keinen Anklang. Ja, die liebe Angstlichkeit!«

Mugsburg: »Beim hiesigen Buchhändlerverein denke ich anzuregen: gemeinsame Inserate, in denen das Publikum zur Bezahlung der Zulirechnungen aufgefordert, ein anderes, in dem den Eltern mitgeteilt wird, daß die Schulbücher in diesem Jahre (das Schuljahr beginnt in Bayern im Herbst) nur gegen Barzahlung abgegeben werden können. Vielleicht läßt sich auch durch kleine Artikel in den Tageszeitungen das kopfscheu gewordene Publikum wieder beruhigen.«

Lissa: »Die buchhändlerischen Vereine könnten ein Rundschreiben an die Kunden des Sortiments aufstellen, das wir alle mit unseren Rechnungen am 1. Okt. versenden können, um dabei auf baldige Zahlung hinzuweisen, und nicht den Buchhändler als einen Mann gelten zu lassen, der seine Gelder jährlich einmal zur Messe braucht. Wir sind durch den Barpaketverkehr schlimmer dran als jeder andere Kaufmann. Gebt dem Sortimentler allgemeinen 3 Monats-Kredit, auch für die festen Lieferungen, Zeitungen usw., und unser Stand wird gesünder dastehen als bisher.«

Gera: »Ein Zirkular, das vielleicht von den Kreisvereinen ausginge und die Kunden an die Zahlungspflicht erinnerte und zur Fortsetzung und Wiederaufnahme des Verkehrs aufforderte, wäre vielleicht von günstiger Wirkung.«

Stuttgart: »Die Buchhändlervereine sollten jetzt mit andern Korporationen zusammengehen, um durch die Presse auf das Publikum einzuwirken, es zu beruhigen und zu bitten, Zahlungen nicht unnötig hinauszuziehen. Die Vereine müßten es aber auch ihren Mitgliedern zur Ehrenpflicht machen, prompt zu bezahlen, namentlich auch die Steuerzahlungen nicht hinauszuziehen.«

Lübeck: »Das einzige, was die Vereine jetzt tun könnten, wäre, gegen die Sucht der Verleger, alles unter Postnachnahme zu senden, Front zu machen, wie es der Hamburg-Altonaer Buchhändler-Verein bereits getan hat. Das Publikum zur Barzahlung und Begleichung der Rechnungen zu veranlassen, ist meiner Meinung nach Sache der lokalen Vereine, wie Detailisten-, Handels- und Gewerbetkammern. Sie tragen dem lokalen Interesse mehr Rechnung, und deren Ermahnungen haben bei der Kundschaft auch mehr Gewicht. Auch auf die Aufnahme des Güterverkehrs haben die Handelskammern einen größeren Einfluß als unsere Provinzvereine. Auf den Verkehr von Leipzig aus müßte der Börsenverein versuchen einzuwirken. Doch Marx regiert die Stunde; wir alle müssen uns fügen, so schwer es auch Geschäft und alles beeinträchtigt.«

Inzwischen ist der Aufruf des Vorstandes des Börsenvereins »An den Deutschen Buchhandel« erschienen (abgedruckt in Nr. 196 d. Bbl.), in dem die eindringliche Bitte an die Verleger

gerichtet wird, die Konten offen zu halten und dem im Frieden als vertrauenswürdig befundenen Sortimentler auch im Kriege mit Vertrauen zu begegnen. »Laßt ihn«, heißt es darin, »durch Einräumung möglichst günstiger Bezugsbedingungen, besonders an den wenigen Erzeugnissen des Buchhandels verdienen, die in Kriegszeiten gekauft werden.« Wir hoffen, daß diese Bitte nicht ungehört verhallen und besonders die Firmen zur Ein- und Umkehr veranlassen wird, die unmittelbar nach Ausbruch des Krieges alle bisherigen Verbindungen mit dem Sortiment abgebrochen haben und ihren Verlag nur noch gegen bar, wenn nicht gar gegen Voreinsendung des Betrages liefern. Wie grundverschieden der Geist der Zeit sich in den Maßnahmen der Verleger widerspiegelt, mögen zwei uns am 28. August aus dem Leserkreise zugegangene Dokumente dartun, die wir ohne Kommentar hier wiedergeben:

Sehr geehrter Herr Kollege!

Um für den Sortimenterbuchhandel in dieser schweren kreditarmen Zeit den Bezug unserer Kriegskarten zu erleichtern, liefern wir allen Firmen, die bei uns offene Rechnung haben, bis auf weiteres unsere Karten zu Barpreisen in Jahresrechnung. Der Verkauf unserer Karten ist vom Generalkommando genehmigt.

Aus demselben Grunde haben wir uns auch entschlossen, die illustrierte Kriegschronik des Daheim in Jahresrechnung zu liefern.

Wir hoffen, daß diese große Unterstützung Ihrer Bemühungen Sie zu tätiger Verwendung für unsere Kriegskarten und die Kriegschronik veranlassen wird.

Vielefeld und Leipzig, 24. August 1914.

Hochachtungsvoll
Belhagen & Klasing.

Hamburg, Datum des Poststempels.

P. P.

Wir teilen hierdurch höflichst mit, daß unsere Auslieferung auf die Dauer des Krieges nur gegen vorherige Einsendung des Betrags erfolgt. Wir stellen es Ihnen anheim, vor Beginn der bevorstehenden Schulbücher-Auslieferung zur Vereinfachung uns einen Betrag zu überweisen, der Ihrem voraussichtlichen Gesamt-Bezug entspricht.

Hochachtungsvoll
E. C. Buchners Verlag.

Einnützig hat sich das deutsche Volk in dem Gedanken zusammengesunden, daß Gut und Blut zum Schutze des Vaterlandes hingegeben werden müsse. Da können und wollen wir nicht glauben, daß im Buchhandel Maßnahmen aufrecht erhalten werden, die zu einer Vernichtung der Existenz zahlreicher durch die Kriegswirren ohnehin schwer geschädigter Berufsgenossen führen müssen. Vielmehr hoffen wir, daß in der Folgezeit das Börsenblatt Zeugnis von dem Willen jedes einzelnen Berufsgenossen ablegen wird, zu helfen und zu stützen, soviel in seinen Kräften steht! Die Redaktion wird im Rahmen der ihr zugewiesenen Aufgabe ihre Pflicht tun. Und so schwer ihr diese auch gegenüber Einsendungen wird, die geeignet sind, das Ansehen des Buchhandels in der Öffentlichkeit zu schädigen, so haben Bedenken dieser Art doch hinter die erste und vornehmste Aufgabe des Börsenblattes zurückzutreten: die Verhältnisse im Buchhandel wahrheitsgetreu widerzuspiegeln, damit nicht als Geist der Zeit ausgegeben wird, was nur mancher Herren eigener Geist ist, und nicht die Gesamtheit büßen muß, was nur einzelne verschulden.

Kleine Mitteilungen.

Verkehrsentwicklung nach Beendigung der Militärbeförderung.

Die Eisenbahnverwaltung hatte die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin um gutachtliche Äußerung ersucht, wie sich der allgemeine Verkehr nach Beendigung der Militärbeförderung entwickeln werde. Nach Rücksprache mit Berliner Handels- und Industriekreisen antworteten die Ältesten, daß sich zunächst ein ganz bedeutender Güterandrang bemerkbar machen, daß dieser sich aber nach einiger Zeit legen werde, und daß sich sogar, da der Auslandsverkehr vorläufig fast ganz fehle, der Gesamtverkehr dann in engen Grenzen bewegen dürfte. Besonders dringlich erscheine zunächst die Weiterführung der auf den Stationen bei Kriegsausbruch liegenden gebliebenen Güter, und von diesen verdienten wieder die leicht verderblichen Lebensmittel besondere Berücksichtigung. Große Entlastung dürfte auch jetzt die Binnenschiffahrt für die Eisenbahn bringen, wenn darauf Bedacht genommen werde, für Sendungen nach den binnenländischen Umschlagplätzen ausreichend

*) Vgl. hierzu unsere Ausführungen in Nr. 192.